

als auf die verderblichen Verführungen der Welt aufmerksam seyn: beciferu wir uns in bösen Zeiten gute Christen zu seyn. Dieses heilige Bemühen seye unsre Vorbereitung zur künftigen Feyer des Titularfestes.

Gegeben

Eichstädt, den 1sten Jänner 1792.

Unwürdiger Präses,
Sebastian Bergkammer,
g. R. und Reg.

VIII.

Von einer ausserordentlichen Menge Wasser, welche einer Wassersüchtigen im allgemeinen Krankenhause zu Bamberg abgezapfet worden. *)

Vor einigen Tagen wurde in dem hiesigen Krankenhause, von einer 50 jährigen armen Tagelöhnerin aus Burgkunstadt, Barbara Kettlin, die unerhörte und fast unglaubliche Menge von 36 Maas Wasser, 174 Pfund am Gewichte, auf einmahl und zwar mit dem besten Erfolge abgezapfet.

*) Anhang zu Num. 71 des Bambergischen Intelligenzblattes.

zapfet. 21 Jahre, seit ihrer ersten und letzten Niederkunft, trug die arme Frau diese äußerst beschwerliche Krankheit mit sich herum. Vor 14 Jahren war ihr Leib schon so dick, daß sie die Neugierde und Bewunderung ihrer ganzen Gegend auf sich zog; seit 4 Jahren aber machte sie diese außerordentliche Dicke und Last fast zu allen Bewegungen und Verrichtungen unfähig. Die Ausdehnung des Unterleibs wurde zuletzt so beträchtlich, daß sie im weitesten Umfange 5 Schuh maß, nach oben weit über die Herzgrube stieg, nach unten aber die Knie erreichte. Die Kranke glaubte ein außerordentliches Gewächs bey sich zu tragen, hatte daher fast keine Hilfsmittel angewendet; würde dleß aber auch jetzt noch unterlassen haben, wäre nicht von ungefähr eine sehr theilnehmende Familie aus hiesiger Stadt an den Wohnort dieser Frau gekommen, die erbarmend über ihren Zustand, sich ihres Elendes menschenfreundlich angenommen hätte. Durch diese Familie ward die arme Leidende zuerst über ihren Zustand aufgeklärt, ihr Hoffnung zur möglichen Heilung eingeößt, und Mittel und Wege ihr angezeigt, wo diese Rettung für sie zu bewirken sey. Die Bittschrift, an
den

welche einer Wasserf. abgezapfet worden. 467

den erhabenen Stifter des Krankenhauses, zur Aufnahme dieser Frau dahin, wurde von der wohlthätigen Familie unverzögert selbst besorget, und die ersuchte Bitte von dem gnädigsten Fürsten eben so geschwind gewährt. —

Rührend war wirklich der Anblick, als nach glücklich vollbrachter Operation, diese menschenfreundliche Familie, die von ihr in besondern Schuß genommene und durch ihre vorzügliche Vermittlung jetzt gerettete Kranke, das erstemahl im Krankenhause besuchte. Thränen flossen von beenden Seiten — Thränen des heifesten Dankes — und Thränen der reinsten Freude. Die Patientin eröffnete jetzt ihren Wohlthäterinnen, daß sie dieses Haus, dem sie nun ihr Leben verdanke, mit Todesangst betreten hätte. Ihre Landsleute hätten sie nämlich bey ihrem Abschiede versichert, im Krankenhause würde ihr der Leib aufgeschnitten, und das (vermeintliche) Gewächs herausgenommen. Das Zureden ihres Beamten, der ihr den gemessensten Befehl des Fürsten, sie nach Bamberg zu führen, vorgestellt, und mit Ungnade gedrohet, wenn sie nicht gehorchen würde, hätte sie allein vermocht, sich hieher zu begeben. Die Vorspiegelung

gen ihrer Landsleute sehen auch Ursache, daß sie sich dem Beichten und dem Genuße der Speisen im Krankenhause widersezt, indem sie ihr bengebracht, sie müsse vor der Operation beichten, alsdann einen Schlaftrunk nehmen, worauf die Operation erst vorgenommen würde. — — Kaum erfuhr der Sohn dieser Frau, ein Maurergesell aus Burgkunstadt, die glückliche Operation bey seiner Mutter, so rannte er hieher, stürzte sich in das Krankenzimmer derselben, und ließ sich nicht hindern, fast handgreiflich von der Veränderung, die bey seiner Mutter vorgangen, sich zu überzeugen. „Mutter, sagte er dabey, ich bin wie Thomas, ich kann nicht glauben, was man mir von euch gesagt, ich muß es selbst sehen, und fühlen.“ Das Erstaunen, die natürliche Kindesfreude, und der laute und herzliche Dank, den dieser brave Pürsche allen denen brachte, von denen er glaubte, sie hätten zur Erhaltung seiner Mutter etwas bengetragen, ist nicht auszudrücken. — In einigen Tagen wird die Reconvalescentin schon selbst in guter Gesundheit in ihre Heimath zurückkehren können. — Mein Wunsch bey dieser Bekanntmachung ist, sie wolle dem Menschenfreunde und Naturforscher

welche einer Wassersf. abgezapfet worden. 469

scher eben so viele Freude und Belehrung gewähren, als sie beytragen möchte, manche noch herrschende Vorurtheile gegen das Krankenhaus, bey dem Landvolke zu vertilgen.

U. F. M a r c u s,
dirigirender Arzt des fürstlichen
Krankenhauses.

IX.

Zur Wirzburgischen Kirchenstatistik.

Die Gebühren der Pfarrer für die Ausschließung der Sacramente in den Wirzburgischen Hochstiftslanden sind folgende:
Für die Taufhandlung

a. in der Kirche 30 fr. rhein. auf dem Lande jezt 8 Bazen.

b. im Hause. Das Duplum.

Für die Aussegnung wird nichts gefordert; sonst wurden 6 fr. gereicht.

Für die Trauung mit der dreymahligen Ausrufung 1 Nthlr. und dem Trauenden ein Geschenck